

So 3.7.16

Inklusion ist „Kopf-Sache“

Erasmusprojekt: Ausstellung in Arnsberger Ladenlokal

Hochsauerland/Arnsberg. Auf künstlerische Art und Weise haben sich Schüler der Klasse 5a sowie Lehrkräfte des Gymnasiums Laurentianum mit den Themen „Vielfalt“, „Gemeinschaft“ und „anders sein“ in den letzten Wochen auseinandergesetzt. Höhepunkt dieser Arbeit war die Ausstellung „Kopf-Sache(n) – Kopfarbeit“, die in einem Ladenlokal in der Arnsberger Innenstadt zu besichtigen war.

Den Rahmen für dieses Projekt bildet ein internationales Erasmusprojekt, an dem neben der Jugendkunstschule Schmalleberg und dem Gymnasium Laurentianum auch das Berufskolleg Brilon und das Schulamt für den Hochsauerlandkreis beteiligt sind. Unter Anleitung von Beate Herrmann, Leiterin der Jugendkunstschule Schmalleberg, entstanden an jeweils zwei Projekttagen eindrucksvolle Portraitzeichnun-



Eltern und Kinder betrachten interessiert die Tape-Art-Kunstwerke der Lehrerinnen und Lehrer.

Foto: Thekla Bock-Weitershagen

gen, Plastiken, Drucke und ausdrucksstarke Fotografien.

Haltungsprozesse in Gang gesetzt

Auch nach der Vernissage war die Ausstellung noch mehrere Tage für die Öffentlichkeit zugänglich. Schüler brachten sich durch ihren „Galeriedienst“ auch weiter-

hin tatkräftig ein, indem sie Besucher durch die Ausstellung führten und ihre Werke erklärten.

Noch wichtiger als das Endprodukt war den Initiatoren des Projektes der gemeinsame Arbeitsprozess. Durch die aktive künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion wurden auch innere Haltungsprozesse in Gang gesetzt. So verwies Beate Herr-

mann beim Rundgang durch die Ausstellung auf die sichtbare Entwicklung der Künstlerinnen und Künstler, die sich in ihren Werken widerspiegelt: „Nicht jede Nase ist gleich. Es gibt kleinere und größere, gerade und gebogene, breite und schmale. Auch die Augen und Ohren sind bei jedem Menschen etwas anders. Das sind Dinge, an denen unsere Einmaligkeit und gleichzeitig die Vielfalt unserer Gesellschaft deutlich werden.“ Sie forderte auch die Zuschauer auf, genau hinzusehen, Details zu betrachten und die Vielseitigkeit als Bereicherung wahrzunehmen.

Auch Christiane Brand, Lehrerin in der Klasse 5a, Inklusionsfachberaterin im Schulamt und Mitinitiatorin der Fortbildung, bestätigte: „Die kreative Arbeit hat Spaß gemacht. Sie hat aber auch zu Gedanken und Gesprächen über Inklusion geführt, die in dieser Weise sonst nicht zustande gekommen wären.“